



• Alle Fotos: Carnica Singer

Volkerstarkung

Tanja Luftensteiner

Bienenzucht- und Lehrstation
Carnica Singer
A-3251 Purgstall an der Erlauf
Web: www.carnica-singer.at
Mail: Luftensteiner@utanet.at

In der Imkerei stellt gerade der April einen sehr sensiblen Monat dar, denn er gibt uns die Möglichkeit durch richtiges imkerliches Tun und entsprechende Führung der Bienenvölker den weiteren Fortlauf des Bienenjahres entscheidend zu gestalten und diese Möglichkeit meiner imkerlichen Wirkungskraft bestärkt mich in der Überzeugung der nutzbringenden Eintracht und Einheit von Bien und Mensch als wesentlicher Faktor einer intakten Umwelt mit hoher Lebensqualität.

Die beachtliche Kraft der Sonne erweckt nicht nur Flora und Fauna zu neuem Leben, auch unsere Carnica-Völker reagieren explosionsartig und nun liegt es an uns gerade in dieser sensiblen Zeit der Volkerneuerung Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl zu zeigen, denn jetzt getroffene Fehlentscheidungen und Falsch Eingriffe indizieren Erfolg oder Misserfolg und können erst im folgenden Bienenjahr wiedergutmacht beziehungsweise revidiert werden. Die Individualität jedes einzelnen Bienenvolkes muss bei jeder Entscheidung besonders beachtet werden und Großzügigkeit im Sinne von Nicht-Störung der Volksharmonie ist absolut erwünscht. Unabhängig davon ist natürlich ein vorrangiges Zuchtziel, dass inner-

halb der Bienenvölker durch gut ausgelesene Carnica-Königinnen eine gleichmäßige Entwicklung stattfindet und so quasi durch die Bienen vorgegeben, eine zügige, standortbeeinflusste „Gleichbehandlung“ erfolgen kann.

Während in den Voralpen die Blüte der Frühjahrs-Erika die erste Entwicklungstracht ist, gibt in niederen Regionen neben vielen Pollenspendern der Spitzahorn den stärksten Impuls. Dieser Mix aus Pollen, Nektar und Wärme lässt das Bienenvolk rasant erstarren und es obliegt der Imkerin oder dem Imker den daraus entstehenden gewaltigen Bautrieb zu nützen und dementsprechend immer für Vollbeschäftigung im Bienenvolk zu sorgen. Entscheidend ist, dass das Aufsetzen der Honigräume stets rechtzeitig erfolgt, denn das Bienenvolk darf niemals in die Lage versetzt werden, zu gegebener Zeit nach oben keine Erweiterungsmöglichkeit zu haben. Spätestens zur Kirschblüte, wenn die Bienen ihren Stock voll besetzen, das heißt das hohe Bodenbrett füllen und ersten Unterbau (Wildbau im Bodenbrett) errichten, ist Erweiterung, also eine Magazingabe erforderlich.

Unser besonders Augenmerk gilt im April auch der ausreichenden Futterversorgung der Bienen, denn

Futtermangel führt zu fatalen Fehlentwicklungen beziehungsweise können die dadurch bedingten Spätfolgen in diesem Jahr nicht mehr ausgeglichen werden. So haben schon unsere frühesten „Imkerkollegen“, die Zeidler, den Honigvorrat erst entnommen, wenn die neue Ernte unmittelbar bevorstand entsprechend dem Grundsatz, dass ein Bienenvolk um vital, gesund und leistungsfähig zu sein, immer die Möglichkeit aus dem Vollen zu schöpfen haben muss. Schon vor zweihundert Jahren erkannte Pfarrer Christ: „Großer Vorrat macht nicht faule Bienen, sondern gerade das Gegenteil. Je mehr Vorrat, um so mehr Fleiß, Mut und besseren Verteidigungssinn haben die Völker. Völker ohne Vorrat sind gleich mutlos.“ Diese Aussage wird umso gewichtiger wenn wir uns den Eigenbedarf eines Bienenvolkes von circa 60 kg Honig pro Jahr und mindestens 20 kg Pollen pro Jahr vor Augen führen. Plastisch ausgedrückt heißt das, dass 100 Bienenvölker etwa 2 Tonnen Pollen als Nahrung für die Aufzucht der Jungbienen und als sogenanntes „Bienen-Brot“ zur Abdeckung des Eiweiß- Fett- und Vitaminbedarfes benötigen. Blütenstaub wird von den Bienen gesammelt, im Fachausdruck „gehösel“, mit Drüsensekreten vermengt und in den „Pollenkörbchen“, eine

Einbuchtung am hinteren Beinpaar der Biene, in das Bienenvolk gebracht. Im Pollenkörbchen können rund 20 Milligramm befördert werden – für 15 Milligramm müssen 80 Blüten besucht werden. Der Bienen-Blütenpollen enthält ein breites Spektrum lebenswichtiger Vitalstoffe. Eiweiße, mehrfach ungesättigte Fettsäuren, Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine, antibiotische und hormonähnliche Stoffe. Nebstbei beinhaltet Bienenblütenpollen alle für den Menschen wichtigen Aminosäuren und wird dadurch zu einem „Vollnahrungsmittel“. Der ernährungsphysiologische Wert von Bienen-Blütenpollen durch das natürliche harmonische Zusammenwirken der Inhaltsstoffe ist unbestritten und kann nicht künstlich nachgebildet werden.

Blütenpollen besteht aus einer Vielzahl von Pollenkörnern, den männlichen Keimzellen der Pflanze, die von den Staubgefäßen der Blüten und Gräser gebildet werden. Beim Sammeln von Nektar bleibt Blütenstaub im Haarkleid der Biene hängen und diese Pollenkörnchen von den Staubgefäßen überträgt die Biene auf die Narben der Stempel der nächsten Blüte und vollzieht so die Befruchtung der Pflanze. Eine unschätzbare nutzbringende Eigenschaft der Honigbiene ist die



Blütenstetigkeit, das heißt die einzelne Biene befliegt immer nur eine Blütenart. Eine Biene wird solange sie Kirschblüten vorfindet nur diese besuchen und so eine gezielte Befruchtung gewährleisten. Dieser einzigartigen Eigenschaft der Honigbiene verdanken wir 80 % der Bestäubung aller Wild- und Kulturpflanzen. Und es sind daher für die Landwirtschaft unsere Honigbienen bereits im April von unersetzlicher Bedeutung, denn als einzige bestäubende Insekten überwintern sie in großen Kolonien und sind so bereits zur Kirschblüte mit großer, bestäubungsgerechter Volkstärke vorhanden. Mit dieser Bestäubungstätigkeit in der Frühjahrsblüte tragen unsere Bienen entscheidend zum Erhalt der Biodiversität bei.

Ohne Bienen wäre es unmöglich die Artenvielfalt in unserer Flora zu erhalten und es ist die Deckung der Welternährung, das heißt die Nahrungsmittelversorgung, sehr wesentlich vom unermüdlichen Einsatz unserer Bienen abhängig – rund ein Drittel der Lebens- und Futtermittelproduktion ist direkt oder indirekt von der Bienenbestäubung abhängig. Auf Grund dieser weltweit anerkannten Notwendigkeit hat sich in vielen Staaten der Welt eine Art „Bestäubungsdienstleistung“ entwickelt. So werden in

den USA jährlich zur Mandelblüte zigtausende Bienenvölker gegen „Bestäubungsentgelt“ nach Florida verbracht. Beim „Imkerinnen Treffen 2007“ wurden erstmals im deutschsprachigen Raum „Bestäubungsrichtlinien“ erstellt und vorgestellt – die „apistische Bestäubungsrichtlinie“ von Mag. Harald Singer und die „vertragliche Bestäubungsrichtlinie“ von MMag. Friedrich Haselsteiner. Detailinformationen dazu unter www.imkerinnen.at.

Auf diese immense Wichtigkeit des Biens für unsere Umwelt und somit unser gesamtes Leben und Lebensumfeld soll gerade im „Jahr der Biodiversität 2010“ verstärkt hingewiesen und diese Tatsache bewusst gemacht werden.

Neben dem unbestrittenen volkswirtschaftlichen Aspekt – der landwirtschaftliche Wert der Bestäubung durch unsere Bienen beträgt etwa das Zehnfache des Honigertrages und das sind in Österreich rund 525 Mio. Euro jährlich – haben doch auch so manche Gartenbesitzer selbst schon die Erfahrung gemacht wie wichtig Bienen für ihrer Pflanzen sind. Ein herrlich blühender Obstbaum ist noch lange kein Garant für einen Früchtesegen, denn wenn die Bestäubung fehlt, bleiben auch die

erhofften Früchte aus. Und gerade diese „Selbsterfahrung“ bewegt viele ObstbaumbesitzerInnen dazu sich Bienen in den Garten zu stellen beziehungsweise selbst Imker oder Imkerin zu werden.

Gerade die Carnica ist eine Bienenrasse, deren Sanftmut als allgemein gültig anerkannt ist. Unser Bienenhof, vor 45 Jahren am Rande des Ortes erbaut, steht heute inmitten einer Siedlung und trotz der räumlichen Nähe und Enge gab es bis dato keine Anlässe für Beschwerden. Wie in den Herkunftsländern der Carnica leben auch wir im Siedlungsverband mit unserer Biene in einträchtiger Symbiose. Ein guter Standplatz sollte dem Bienenvolk die Möglichkeit bieten, das ganze Jahr über reichlich Pollen eintragen zu können und gleichzeitig eine gute Nektartracht zu nutzen. Gibt es eine zusätzliche Honigtautracht im Umfeld so ist dies optimal. Ideal ist ein Südhang, da dort der Schnee immer zuerst wegtaut. Große Laubbäume sind ein Vorteil, da sie im Winter die Sonneneinstrahlung ermöglichen und im Sommer für temperaturausgleichenden Schatten sorgen. Sauberes Wasser muss unbedingt vorhanden sein, ideal ist ein nahes fließendes Gewässer oder bei Fehlen einer natürlichen „Wasserquelle“, eine Bienentränke.

Kühle, regnerische Wetterphasen im launenhaften April können eine Fütterung erforderlich machen. Sollten keine Futter- oder Melezitosenwaben mehr vorrätig sein so verfüttern wir in diesem „Notfall“ eine Honiglösung 1:1, wobei der Eigenwassergehalt von zirka 17 Prozent des Honigs beachtet werden muss, das heißt ein Kilogramm Honig und 0,8 Liter Wasser ergeben die entsprechende, biengerechte Mischung. Beste Honigqualität ist dabei eine Grundvoraussetzung da Sie sich ihre Bienen durch die Verfütterung von Fremdhonig eine Vielzahl gefährlicher Bienenkrankheiten einhandeln können.

In Österreich gibt es rund 22.000 Imker und Imkerinnen, die ungefähr 280.000 Bienenvölker betreuen. Die Imkerei wird dabei größtenteils als Hobby mit fünf bis sieben Bienenvölkern betrieben – und die Berufsimker, die von der Bienenzucht leben und durch die Imkerei ihren Lebensunterhalt bestreiten, sind österreichweit nur eine Hand voll. Doch unabhängig von der Betriebsgröße und von der Völkeranzahl leistet jeder Imker und jede Imkerin mit den Bienen einen sehr großen und vor allem wertvollen Beitrag für eine vielfältige Flora und gesunde Fauna.